

Annika Milz

**Aktualisierung als Problem und Chance der
Literaturverfilmung. Die
Mehrfachverfilmung von „Effi Briest“**

Magisterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2009 GRIN Verlag
ISBN: 9783668207080

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/319579>

Annika Milz

Aktualisierung als Problem und Chance der Literaturverfilmung. Die Mehrfachverfilmung von „Effi Briest“

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Magisterstudiengang Germanistik
der Universität Bremen

Magisterarbeit

**Aktualisierung als Problem und Chance
der Literaturverfilmung:
Lesarten eines Klassikers am Beispiel
der Mehrfachverfilmung von „Effi Briest“**

Vorgelegt von:

Annika Milz

Bremen, Dezember 2009

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
I. Zum Forschungsgegenstand Literaturverfilmung	7
2. Die Literaturverfilmung in Deutschland - Motivation und Chronik eines Genres	7
3. Zum Verhältnis von Literatur und Film	12
4. Die Problematik der Literaturverfilmung	17
5. Die Kategorie der Werktreue	19
6. Adaptionforschung.....	21
7. Adaptionstypologien	25
II. Die fünf Verfilmungen von <i>Effi Briest</i>	28
8. Der Schritt vom Wege (1939)	28
8.1. Nationalsozialistische Filmpolitik	28
8.2. Geschlechterrollen in Ideologie und Filmen der NS-Zeit	29
8.3. Regisseur Gustaf Gründgens	30
8.4. Filmanalyse von <i>Der Schritt vom Wege</i> (1939).....	31
8.5. Filmkritik im Dritten Reich	39
8.6. <i>Der Schritt vom Wege</i> in der Filmbetrachtung	39
9. Rosen im Herbst (1955)	42
9.1. Die Heimatfilmwelle der fünfziger Jahre	42
9.2. Besetzung und Stab von <i>Rosen im Herbst</i>	43
9.3. Filmanalyse von <i>Rosen im Herbst</i> (1955).....	44
9.4. <i>Rosen im Herbst</i> in der Kritik.....	50
10. Effi Briest (1970)	54
10.1. Film, Fernsehen und die Kulturpolitik der DDR	54
10.2. Die Fontane-Rezeption in der DDR.....	55
10.3. Produktionshintergründe von <i>Effi Briest</i>	56
10.4. Filmanalyse von <i>Effi Briest</i> (1970)	57
10.5. <i>Effi Briest</i> in der Kritik	61
11. Fontane Effi Briest (1974)	64
11.1. Der Neue deutsche Film im historischen Kontext	64
11.2. Regisseur Rainer Werner Fassbinder	66
11.3. Filmanalyse von <i>Fontane Effi Briest</i> (1974)	68
11.4. <i>Fontane Effi Briest</i> in der Kritik	74

12. Effi Briest (2009)	76
12.1. Historische Vorbilder des Romans	76
12.2. Besetzung und Stab von <i>Effi Briest</i>	78
12.3. Filmanalyse von <i>Effi Briest</i> (2009)	79
12.4. Mythoskorrektur	86
12.5. <i>Effi Briest</i> in der Kritik	87
13. Fazit	93
14. Bibliographie	97
14.1. Primärliteratur	97
14.2. Sekundärliteratur zu <i>Effi Briest</i>	97
14.3. Filmwissenschaftliche Schriften	105
14.4. Sonstige wissenschaftliche Schriften	110
14.5. Filmographie (Kurzform)	111
15. Anhang	112
15.1. Ausführliche Filmographie	112
15.2. Szenenfotos	117
15.3. Synopse von Dialogen aus <i>Der Schritt vom Wege</i> und der Romanvorlage	119
15.4. Auszug aus dem Presseheft zu <i>Effi Briest</i> (2009)	122

1. Einleitung

Theodor Fontanes Roman *Effi Briest* ist vor 115 Jahren¹ erschienen und bis heute geht von dem Klassiker eine Faszination aus, die deutsche Filmemacher verschiedenster Generationen in ihren Bann gezogen hat. Fünfmal wurde der Gesellschaftsroman verfilmt²: 1938/39 während des Nationalsozialismus drehte Gustaf Gründgens mit Marianne Hoppe als Effi *Der Schritt vom Wege*. Die zweite Verfilmung folgte 1955 in den Zeiten des Wirtschaftswunders und des Heimatfilms und trug den Titel *Rosen im Herbst*. Regisseur Rudolf Jugert besetzte die Hauptrolle mit Ruth Leuwerik. 1968 bis 1970 entstand in der DDR unter der Regie von Wolfgang Luderer die DEFA-Produktion *Effi Briest* mit Angelica Domröse. Nur wenig später (1972-74) drehte in Westdeutschland der Autorenfilmer Rainer Werner Fassbinder seine persönliche Version des Romans und ließ Hanna Schygulla die Protagonistin in *Fontane Effi Briest* verkörpern. Die jüngste Adaption mit Julia Jentsch in der Hauptrolle unternahm von 2007 bis 2009 Regisseurin Hermine Huntgeburth, die *Effi Briest* erstmals aus weiblicher Perspektive beleuchtet.³

Zwischen der ersten und der aktuellen Verfilmung liegen rund 70 Jahre, in denen sich vieles verändert hat. Die Filme stammen aus völlig unterschiedlichen historischen Kontexten und in jeder Adaption spiegelt sich auch die jeweilige Entstehungszeit wider. Das verbindende Element zwischen ihnen ist Fontanes Klassiker, in dem jeder der fünf Filmemacher etwas gesehen hat, was ihn oder sie zu einer ganz eigenen Lesart veranlasste. Diese Lesarten beinhalten nicht nur die subjektiven Intentionen und Motivationen der Regisseure, ihrer Drehbuchautoren und Produzenten, sondern sind auch von gesellschaftlichen, politischen und ideologischen Zeiterscheinungen sowie den jeweiligen technischen Möglichkeiten und vorherrschenden ästhetischen Konzepten geprägt. Die vorliegende Arbeit soll nun exemplarisch an der Mehrfachverfilmung von *Effi Briest* untersuchen, wie die kontextuellen Einflüsse und individuellen Interpre-

¹ *Effi Briest* wurde zunächst von Oktober 1894 bis März 1895 in sechs Teilen in der Kulturzeitschrift *Deutsche Rundschau* abgedruckt, bevor der Roman im Oktober 1895 als Buch erschien. Vgl. Dietmar Grieser: *Sie haben wirklich gelebt. Literarische Figuren und ihre Vorbilder*. Frankfurt/M., Leipzig: Insel 2003, S. 31 f., 51.

² Eine ausführliche Filmographie mit Daten zu Stab, Besetzung, Dreharbeiten etc. siehe Anhang 15.1.

³ Szenenfotos der Hauptdarsteller aller fünf Filme siehe Anhang 15.2.

tationsansätze der Filmemacher sich in ihren Filmen in Form von Aktualisierungen manifestieren. Der Ausdruck Aktualisierung ist kein eigenständiger Terminus, soll aber in dieser Arbeit verwendet werden, um die Einflüsse der jeweiligen Entstehungszeit, die den Originalstoff verändern, unter einem Begriff zusammenzufassen.⁴ Analog ließe sich auch von Modernisierung sprechen.

Wie aus dem Titel der Magisterarbeit hervorgeht, besitzt die Aktualisierung an sich einen ambivalenten Charakter. Sie kann als Chance für einen zeitgemäßen Zugang zu einem Klassiker wahrgenommen und positiv bewertet werden. Problematisch wird sie dann, wenn sie mit einer bestimmten Erwartungshaltung des Rezipienten kollidiert: dass die literarische Vorlage unantastbar sei. Denn Modernisierung bedeutet auch immer eine Veränderung des Originalstoffes, so dass ein Vergleich von Film und Buch unter dem Postulat der Werk-treue stets zulasten des Films gehen muss.

Es schließt sich also die Frage an: Wie werden die filmischen Lesarten von *Effi Briest* mit ihren Aktualisierungen von der Rezipientenseite aufgenommen? Dies soll in der vorliegenden Arbeit anhand von Filmkritiken untersucht werden. Dazu werden Rezensionen aus dem unmittelbaren zeitlichen Umfeld der fünf Adaptionen herangezogen. Zwar gehören die (meisten) Filmkritiker zu einem intellektuellen, über Filmwissen verfügenden Zuschauersegment und repräsentieren so nicht alle Publikumsschichten. Doch ihr Meinungsbild soll dieser Arbeit genügen, da es an Alternativen mangelt. Publikumsbefragungen beispielsweise liegen für die ersten vier Verfilmungen nicht vor und sind bei der aktuellen Adaption aufgrund des zeitlichen und finanziellen Aufwands nicht machbar.

Bevor ich mich den Aktualisierungen in den einzelnen *Effi Briest*-Filmen und den Reaktionen darauf widme, möchte ich den Forschungsgegenstand Literaturverfilmung und seine historische Entwicklung in Deutschland näher beleuchten. Um die einzelnen Adaptionen angemessen zu analysieren, ist es wichtig, das Verhältnis von Film und Literatur mit all seinen Gemeinsamkeiten

⁴ Der hier verwendete Begriff der Aktualisierung hat nichts mit Wolfgang Gasts Definition der „Aktualisierenden Adaption“ zu tun, die die Übertragung eines historisch angesiedelten literarischen Stoffes in die Gegenwart meint (Vgl. Wolfgang Gast: *Grundbuch – Einführung in Begriffe und Methoden der Filmanalyse*. Frankfurt/M.: Diesterweg 1993, S. 49 f.). Alle *Effi Briest*-Verfilmungen spielen im 19. Jahrhundert, weisen aber Aktualisierungen auf, d. h. einzelne Bezüge, die zur jeweiligen Entstehungszeit aktuell gewesen sind.

und Unterschieden zu kennen und sich der allgemeinen Problematik bewusst zu werden, die mit der Literaturverfilmung einhergeht und in der nicht aussterben wollenden Werktreuediskussion gipfelt. Diese Ausführungen zum theoretischen Forschungshintergrund des Genres Literaturverfilmung schließen mit einem Abriss über die Adaptionforschung und die Adaptionstypologien ab.

Der darauf folgende Hauptteil meiner Arbeit behandelt die fünf *Effi Briest*-Verfilmungen, die zunächst in ihren historischen Kontexten verortet werden. Berücksichtigt werden die für die jeweilige Filmproduktion relevanten Hintergründe und beeinflussenden Faktoren, wie z. B. gesellschaftspolitische Entwicklungen, vom politischen Regime abhängige Ideologien, filmästhetische Strömungen und Biografien der Regisseure. Die einzelnen Filmanalysen sind bewusst nicht auf eine ausführliche Vollständigkeit angelegt, sondern sollen sich nur mit inhaltlichen und gestalterischen Aspekten befassen, die im Zusammenhang mit der Entstehungszeit des jeweiligen Films stehen. Dies kann bedeuten, dass bei einer Analyse die Filmmusik eine erhebliche Rolle spielt, während sie bei einer anderen Adaption, die das Hauptaugenmerk auf die Figurengestaltung legt, nicht näher untersucht wird. An die einzelne Filmanalyse schließt sich jeweils eine Auseinandersetzung mit den Filmkritiken an, um zu bestimmen, inwiefern die Rezipienten die an der Verfilmung vorgenommenen Aktualisierungen als Problem oder Chance empfinden. Das Fazit soll die Beobachtungen, die an den einzelnen Adaptionen und Filmkritiken gemacht wurden, zusammenführen und eine allgemeine Entwicklung aufzeigen.

Fontanes Roman *Effi Briest* wird in dieser Arbeit als bekannt vorausgesetzt und nicht näher analysiert. Dies würde zum einen den durch fünf Filmanalysen bereits strapazierten Umfang dieser Magisterarbeit erheblich übersteigen. Zum anderen handelt es sich bei der vorliegenden Untersuchung nicht um eine literaturwissenschaftliche, sondern um eine medienwissenschaftliche Arbeit, bei der vielmehr die Filme im Mittelpunkt stehen sollen. Vergleiche zwischen Film und Buch werden nur dann vorgenommen, wenn anhand der Veränderungen und Eingriffe in das literarische Original der Einfluss des Entstehungskontextes des Films deutlich wird.

I. Zum Forschungsgegenstand Literaturverfilmung

2. Die Literaturverfilmung in Deutschland – Motivation und Chronik eines Genres

Die Geschichte der Literaturverfilmung beginnt beinahe zeitgleich mit der Kinematographie und ist eng mit deren Entwicklung verknüpft. Schon in der Stummfilmzeit wurden viele Filme produziert, die auf einer literarischen Vorlage basierten.⁵ Für dieses Vorgehen gab es unterschiedliche Motive: Nach seiner Anfangszeit, in der die Zuschauer vor allem aus Neugier kamen, um die Erfindung bewegter Bilder zu bestaunen, verlor der junge Stummfilm den Reiz des Neuen. Um das Interesse des Publikums zu erhalten, wurde nun verstärkt Wert auf den Inhalt der stummen Kurzfilme gelegt, also auf eine Handlung.⁶ Besonders literarische Klassiker waren aus mehreren Gründen als Vorlage geeignet. Durch ihren allgemeinen Bekanntheitsgrad fiel es den Zuschauern leichter, die stummen und kurzen Filmszenen zu verstehen, die den ursprünglichen Inhalt oft stark zusammenfassten oder nur einen Handlungsausschnitt zeigten.⁷ Zudem kamen erklärende Zwischentitel erst um 1907 auf.⁸

Auch das positive Image, das sich mit dem Kulturgut Literatur im Allgemeinen und dem Klassiker im Besonderen verband, spielte bei der filmischen Stoffwahl eine große Rolle. Man wollte den unseriösen Ruf der Kinematographie, die als Varieté- und Jahrmarktsattraktion ihren Anfang genommen hatte, mit Hilfe von Literaturverfilmungen überwinden und so auch bürgerliche Zuschauerschichten gewinnen. Ziel war also die Etablierung des jungen Mediums Film neben den altherwürdigen und intellektuellen Künsten wie der Literatur und dem Theater.⁹

⁵ Vgl. Ulrike Schwab: *Erzähltext und Spielfilm. Zur Ästhetik und Analyse der Filmadaption*. Berlin, Münster: Lit 2006, S. 32.

⁶ Vgl. Christian-Albrecht Gollub: *Deutschland verfilmt. Literatur und Leinwand 1880-1980*. In: *Film und Literatur. Literarische Texte und der neue deutsche Film*. Hg. von Sigrid Bauschinger, Susan L. Cocalis u. Henry A. Lea. Bern, München: Francke 1984, S. 19.

⁷ Vgl. ebd., 19 f., und Schwab, *Erzähltext und Spielfilm*, 32.

⁸ Vgl. Rainer Rother: *Stummfilm*. In: *Sachlexikon Film*. Hg. von Rainer Rother. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1997.

⁹ Vgl. Joachim Paech: *Literatur und Film. 2.*, überarb. Aufl. Stuttgart, Weimar: Metzler 1997, S. 28, 90, und Gollub, *Deutschland verfilmt*, 20, und Wolfgang Gast, Knut Hickethier u. Burkard Vollmers: *Literaturverfilmungen als ein Kulturphänomen*. In: *Literaturverfilmung*. Hg. von Wolfgang Gast. Bamberg: Buchners 1993, S. 15.

In den ersten Jahrzehnten der Kinematographie kamen viele Regisseure vom Theater zum Film und brachten von dort literarische Stoffe mit.¹⁰ Auch später noch verwendeten Filmregisseure die Literatur als Inspirationsquelle, um z. B. ihren künstlerischen Anspruch nach einer kongenialen Literaturverfilmung zu verwirklichen oder dies zumindest zu versuchen.¹¹

Die modernen Massenmedien des 20. und 21. Jahrhunderts zeichnen sich allgemein durch einen immensen Stoffhunger aus. Von der Stummfilmzeit bis heute nutzen sie die Literatur mit all ihren Gattungen und Genres als Pool an Geschichten, Stoffen und Motiven.¹² Dabei ist auch die Popularität literarischer Klassiker oder der jeweiligen Gegenwartsliteratur von großer ökonomischer Bedeutung: Durch die Wahl eines beliebten Stoffes sinkt das finanzielle Risiko für die Filmproduktionsfirma und die Wahrscheinlichkeit eines lukrativen Einspielergebnisses steigt.¹³

Weitere wirtschaftliche Faktoren sind die Senkung des Autorenhonorars sowie die Beschleunigung und Vereinfachung des Produktionsprozesses, indem man ein schon vorhandenes Werk als Vorlage benutzt, anstatt ein originäres Drehbuch auf der Basis einer noch unausgereiften Idee schreiben zu lassen.¹⁴

Manche Literaturverfilmungen, vor allem Koproduktionen für Kino und Fernsehen, entstehen auch mit dem Anspruch, das literarische Ausgangswerk durch die filmische Adaption einem möglichst breiten Publikum nahezubringen und so Menschen den Zugang zu literarischem Kulturgut zu ermöglichen, die aus verschiedensten Gründen sonst nicht in Kontakt damit kämen.¹⁵

Die unterschiedlichsten Motivationen führten und führen also zur filmischen Adaption von Literatur. Dieser Trend zur Literaturverfilmung ist in der gesamten Filmgeschichte wiederkehrend zu beobachten. So griff auch der stumme Langfilm gerne auf literarische Klassiker und damalige Gegenwartsliteratur zurück: Von 1912 bis 1929 wurden allein 230 deutsche Werke verfilmt.¹⁶ In der NS-Zeit gab es dagegen weniger Adaptionen. Während 1935 noch mehr als

¹⁰ Vgl. Franz-Josef Albersmeier: *Von der Literatur zum Film. Zur Geschichte der Adaptationsproblematik*. In: *Literaturverfilmungen*. Hg. von Franz-Josef Albersmeier u. Volker Roloff. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1989, S. 16.

¹¹ Vgl. Schwab, *Erzähltext und Spielfilm*, 29.

¹² Vgl. ebd. und Gast, *Literaturverfilmungen als ein Kulturphänomen*, 13, 15.

¹³ Vgl. Rudolf Rach: *Die filmische Adaption literarischer Werke*. Kölner Diss. Köln, Berlin: Grote'sche Verlagsbuchhandlung 1964, S. 27, und Schwab, *Erzähltext und Spielfilm*, 29.

¹⁴ Vgl. Gast, *Literaturverfilmungen als ein Kulturphänomen*, 15, und Rach, *Die filmische Adaption*, 27.

¹⁵ Vgl. Schwab, *Erzähltext und Spielfilm*, 29.

¹⁶ Vgl. Gollub, *Deutschland verfilmt*, 22.